

HUMANISMUS



Reformation

EINLEITUNG

Im April 1521 verweigerte Martin Luther auf dem Reichstag zu Worms den Widerruf seiner Schriften mit dem Verweis auf sein Gewissen. Diese Haltung war Teil einer europäischen Bewegung um 1500, die auf unterschiedliche Weise die Bedeutung des Individuums formulierte. Das 19. Jahrhundert hat diese Schwellenzeit im Übergang vom Spätmittelalter zur frühen Neuzeit mit Begriffen wie Renaissance, Humanismus und Reformation bezeichnet. Diese Epochenbegriffe sind immer noch gebräuchlich, auch wenn sie zu ihrer Zeit noch nicht als Epochen, sondern eher als Denkmodelle genutzt wurden und alle an ältere Traditionen anknüpften. Zudem entwickelten sie sich sowohl in einzelnen Ländern als auch in bestimmten Kontexten mit anderen Schwerpunkten und Auswirkungen. Gemeinsam war dieser Haltung ein Bildungsanspruch, sei es im akademischen Bereich oder in der Laienfrömmigkeit, sowie ein kulturhistorischer Rückgriff als Begründung für Reformansätze. Renaissance und Humanismus bezogen sich auf die Antike, die Reformation auf die Bibel. Gegenüber der mittelalterlichen Kirche und Feudalgesellschaft grenzte man sich ab. Sprache war das zentrale Medium, sowohl Griechisch, Latein und Hebräisch in einem gemeinsamen europäischen Verständigungsraum der intellektuellen Eliten als auch die jeweiligen Volkssprachen zur Verständigung mit den Laien und zu deren selbstbewussterem Ausdruck. Sowohl Humanismus als auch Reformation bildeten am Rhein eine besondere deutsche Variante aus, die eng mit der Stadtentwicklung und der Bauernbefreiung zusammenhing.

So führten die Konflikte zwischen Bischof Johann von Dalberg und der Stadt Worms um Fragen der Stadtherrschaft im Jahr

1499 zum Auszug des Klerus. Das bahnte der Hinwendung des Rats zur Reformation den Weg. Dalberg förderte andererseits an Hof und Universität Heidelberg den Frühhumanismus und stand in Kontakt mit Wimpfeling, Agricola, Celtis und Reuchlin. Der in Pforzheim geborene Johannes Reuchlin, Großonkel von Melanchthon, ist auf dem Wormser Lutherdenkmal dargestellt, obwohl er Luthers Position ablehnte. Er setzte sich 1510 gegen ein Verbot jüdischer Schriften ein. Martin Luther pflichtete ihm bei, wechselte aber am Ende seines Lebens zu einer antijüdischen Haltung und forderte 1543 u. a., Synagogen niederzubrennen und die rabbinische Lehre zu verbieten. Der in Schlüchtern geborene humanistische Autor Ulrich von Hutten unterstützte die Reformation gemeinsam mit der rheinischen und schwäbischen Reichsritterschaft um Franz von Sickingen. Zwischen Erasmus von Rotterdam, der lange Jahre in Basel lehrte, und dem im sächsischen Wittenberg beheimateten Martin Luther entspann sich ein bis heute lesenswerter Disput um die Frage des freien Willens. Nicht nur, dass mit Johann von Dalberg auch ein Vertreter der Namensgeber für die Dalbergakademie eine Rolle in der Zeit um 1500 spielt und die Ereignisse und Wirkungsorte der genannten Akteure in der Rheinregion angesiedelt sind, sondern auch das Thema der *Entdeckung des Individuums* (Richard van Dülmen, Frankfurt 1997) und die europäische Vernetzung des Geschehens mit einem Schwerpunkt auf dem Westen passt zum Selbstverständnis der Dalbergakademie. An drei Abenden mit jeweils zwei Kurzvorträgen von je 30 Minuten wollen die Stadt Worms (Kulturkoordination) und der Förderverein »Schloss und Park Herrnsheim e.V.« das Thema vermitteln.

VOLKER GALLÉ

4. AUGUST, 20 UHR

DAS VERBORGENE GRAB DES FÜRSTBISCHOFS – JOHANN VON DALBERG, 1482–1503 BISCHOF VON WORMS

Schon bald nach seinem plötzlichen Tod geriet er in Vergessenheit. Dabei hatte der begabte Johann von Dalberg, gefördert durch den Heidelberger Kurfürsten, eine steile Karriere gemacht, die ihn schon im Alter von 27 Jahren auf den Wormser Bischofsthron führte. Beim Jurastudium in Italien begeisterte er sich für die Ideen des Humanismus und als Bischof versammelte er an seinem Hof einen Freundeskreis, der sich wie er für die Kultur der Antike begeisterte. Aber dass er die Freiheit seiner Kathedralstadt einzuschränken versuchte, geriet ihm zum Verhängnis. Dalberg scheiterte und niemand achtete mehr auf sein Grab im Wormser Dom. Doch dann stellte sich – Jahrhunderte später – ein vom hessischen Großherzog in den Adelsstand erhobener Lederfabrikant in die Tradition seiner uralten Familie.

REFERENT

Dr. phil. Burkard Keilmann, geb. 1954 in Worms, 1980–2019 Lehrer für Latein und Geschichte (seit 2003 Schulleiter) am Rudi-Stephan-Gymnasium in Worms, seit 2020 Vorsitzender des Wormser Altertumsvereins.



DALBERG
AKADEMIE

**DIE HEIDELBERGER
HUMANISTEN DER
»SODALITAS RHENANA«
UM CONRAD CELTIS**

Conrad Celtis hatte während eines Aufenthalts in Florenz und Rom die neuen Akademieformen der italienischen Renaissance kennengelernt. Im Jahr 1491 gründete er in Mainz die »Sodalitas litteraria Rhenana«, die im Auftrag des Heidelberger Hofes vom Wormser Bischof Johann von Dalberg als ihrem ersten Präsidenten gefördert wurde. Zu diesem Wissenschaftsnetzwerk gehörten u. a. Willibald Pirckheimer, Trithemius, Jakob Wimpfeling, Johannes Reuchlin, Konrad Peutinger, Sebastian Münster, Ulrich von Hutten und Philipp Melancthon. Seine Tätigkeit endete im Jahr 1517.

REFERENT

Prof. Dr. Hermann Wiegand, geboren 1951 in Heidelberg, Studium der Klassischen Philologie, Mittel- und Neulateinischen Philologie, Geschichte, Theologie und Germanistik, 1983 Promotion, Lehrer am Karl-Friedrich-Gymnasium Mannheim (seit 1996 Schulleiter), seit 2001 Honorarprofessor der Universität Heidelberg (neulateinische Literatur), seit 2007 Vorsitzender des Mannheimer Altertumsvereins.

5. AUGUST, 20 UHR

**ULRICH VON HUTTEN:
RITTER, HUMANIST
UND ANTIRÖMISCHER
PAMPHLETIST**

Bis 1519 war der 1488 auf der Steckelburg bei Schlüchtern geborene Ritter, Humanist und glänzende neulateinische Publizist Ulrich von Hutten der anerkannteste Kritiker des Papsttums nördlich der Alpen. Seine Beiträge zu den *Dunkelmännerbriefen* und sein Dialog *Vadiscus sive Trias Romana* begründeten seinen Ruf als »antirömischer Pamphletist«. Aber als Martin Luther 1520 mit seinen in Deutsch verfassten Reformationsschriften reüssierte, sank Huttens Stern schnell. Die zeitnah ins Deutsche übersetzten Dialoge wendeten das Blatt ebenso wenig wie sein Versuch, sich mit dem Reformator zu verbünden. An der Seite Franz von Sickingens erklärte er nach dem Wormser Reichstag den »Pfaffenkrieg«, flüchtete nach der Niederlage und dem Tod Sickingens nach Zürich, wo ihm Ulrich Zwingli Schutz gewährte. Er starb 1523 auf der Ufenau, einer Insel im Zürichsee, an der Folgen seiner Syphiliserkrankung.

REFERENT

Prof. Dr. Wilhelm Kreutz, Studium der Geschichte, Germanistik und Politischen Wissenschaften; Promotion 1982 mit der Arbeit *Die Deutschen und Ulrich von Hutten. Rezeption von Autor und Werk seit 1523*; Habilitation 1992 mit der Arbeit *Revolution – Reform – Reaktion. Regierungspolitik und Parlamentarismus im nachmärzlichen Bayern*;

seit 1992 Privatdozent und seit 2014 apl. Professor für Neuere und Neueste Geschichte der Universität Mannheim.

**»EIN UNERGRÜNDLICHER
IRRGARTEN WIE DER
VOM FREIEN WILLEN« –
ERASMUS UND LUTHER
IM STREIT ÜBER DIE
SELBSTBESTIMMUNG DES
MENSCHEN**

»Wie die Luthersache ausgehen wird, weiß ich nicht. Ich habe immer einen stürmischen Ausgang erwartet, jetzt fürchte ich ihn«, schreibt Erasmus von Rotterdam einige Monate nach dem Wormser Reichstag an einen Freund. Viel steht für den Humanisten auf dem Spiel – nicht mehr und nicht weniger als die Frucht seiner unermüdlichen Anstrengung um eine Reform des Christentums durch humanistische Bildung. Von Anfang an ist das Verhältnis von Erasmus und Luther gespannt. Denn es gibt kaum Gemeinsamkeiten zwischen dem Humanisten, der auf Bildung, Selbstverantwortung und Mündigkeit des Menschen setzt, und dem Reformator, der bedingungslosen Glauben und Unterwerfung unter den Willen Gottes fordert. Es gipfelt in ihrem berühmten Streit um den freien Willen. Auf Erasmus' Verteidigung menschlicher Willensfreiheit antwortet Luther mit seiner harschen Replik *Vom unfreien Willen*, was den endgültigen Bruch zwischen beiden besiegelt – den Bruch zwischen dem Humanisten, dem es um eine Vereinbarkeit von Selbstbestimmung

und Glauben geht, und dem Theologen, dem solcher Gedanke ein Gräuel ist.

REFERENTIN

Dr. Astrid Nettling, Studium der Literaturwissenschaft und Philosophie, 1991 Promotion in Philosophie, ab 1991 Forschung zu Feminismus und Philosophie, seit 1994 Tätigkeit als Autorin für Rundfunk und Presse, von 2000 bis 2004 Lehrbeauftragte für Philosophie an der Universität Siegen und Forschungsprojekt zu Martin Heidegger.

6. AUGUST, 20 UHR

LUTHER UND DIE JUDEN – DIE JUDEN UND LUTHER. ZWEI PERSPEKTIVEN IN GESCHICHTE UND WIRKUNGSGESCHICHTE

Luther hat sich in seinem Werk häufig zu den Juden geäußert, zuletzt wenige Tage vor seinem Tod. Dabei stechen sowohl seine judenfreundliche Schrift von 1523 (*Dass Jesus Christus ein geborener Jude sei*) als auch die gehässigen von 1543 hervor (am bekanntesten: *Wider die Juden und ihre Lügen*). Umso erstaunlicher ist eine positive jüdische Lutherrezeption im Umfeld der Aufklärung, die den Buchhändler Saul Ascher Luther als einen »großen Mann« beschreiben lässt, der die Vernunft über den Glauben gestellt habe.

REFERENT

Dr. Ulrich Oelschläger, geboren 1946 in Oberhausen, aufgewachsen in Ostwestfalen und

im rheinhessischen Fürfeld, Studium der Germanistik, Evangelischen Theologie, Philosophie und Deutschen Volkskunde in Mainz, Lehrer am Albert-Einstein-Gymnasium in Frankenthal, ab 1993 berufsbegleitendes Studium der Judaistik, 2004 Abschluss mit Promotion, seit 2010 Präses der Synode der EKHN.

»VERBRENNT NICHT, WAS IHR NICHT KENNT«: JOHANNES REUCHLIN, JURIST, HEBRAIST UND AHNHERR DER AUFKLÄRUNG

Die Lebensleistung des südwestdeutschen Humanisten Johannes Reuchlin (1455–1522) bestand in der Inklusion des Hebräischen in das Projekt des Renaissance-Humanismus. »Verbrennt nicht, was ihr nicht kennt«: Aus dem Medienereignis des Judenbücherstreits (1511) erwuchs die Erzählung von der Wertschätzung kultureller Vielfalt und von der Pflicht zum Schutz der verfolgten Minderheiten der europäischen Juden. Er sei »ein Weiser der Völker«, durch ihn habe der Herr ein Wunder im Wunder bewirkt, schrieb der Rabbiner Josel von Rosheim. Reuchlins Revival begann in der Zeit der Aufklärung: »Zu seiner Zeit ein Wunderzeichen!«, so Johann Wolfgang von Goethe. »Ein Vater neuer Zeit«, so Gottfried Herder. Die Reuchlin-Story kann ein Türöffner sein, um ins Gespräch zu kommen: Wo bereichert uns das Fremde, wo macht es uns Angst? Wo müssen wir die

offene Gesellschaft schützen vor ihren Feinden? Was fördert den Zusammenhalt? Am 30. Juni 2022 jährt sich Reuchlins Todestag zum fünfhundertsten Mal.

REFERENT

Dr. Christoph Timm, geboren 1954 in Hamburg, Studium der Kunstgeschichte, Archäologie, Mittlere und Neuere Geschichte, 1988–2020 Städtischer Denkmalspfleger in Pforzheim, Kurator des Museums Johannes Reuchlin und Reuchlin-Beauftragter der Stadt Pforzheim.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Eine Anmeldung
ist erforderlich.

HINWEIS FÜR DIE ANREISE PER AUTO

Besucher von Schloss
Herrnsheim werden höflich
gebeten, den dafür aus-
gewiesenen Parkplatz am
Fahrweg (hinter dem Haus
Am Untertor 7) zu benutzen.
Von dort aus sind es
ca. 5 bis 10 Minuten Fußweg
zum Schloss.

INFORMATIONEN ANMELDUNG · KONTAKT

Büro des Oberbürgermeisters
Kulturkoordination
06241 8531053
sabine.dehoff@worms.de



Stifterscheibe mit Johann von Dalberg
und kombinierten Dalberger-Wormser
Wappen, um 1480; Karlsruhe, Badisches
Landesmuseum

SOLA

FIDE

SOL

GR

ATIA

SOLA

SCP

IPT

URA

Heinz Hindorf, Geschichtsfenster im
Wormser Dom (1990, Ausschnitt): Luther
vor dem Reichstag zu Worms 1521;
Foto: Norbert Rau / Wikimedia Commons

LUTHER

